



## Gedack's Impressionen

zum kulturellen und politischen Berlin

In Berlin leben stabil seit einigen Jahren rd. 3,43 Mio. Menschen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung beträgt rund 25 %, ähnlich wie in den Jahren zuvor. In Berlin wurde im Jahr 2009 eine nominale Bruttowertschöpfung (BWS) von 80,5 Mrd. € bzw. ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 90,1 Mrd. € realisiert. Das produzierende Gewerbe trug nur mit 17,7% zu der Wertschöpfung Berlins in 2009 bei und das zeigt die Achillesferse einer verfehlten Wirtschaftspolitik auf.

Nur weil das produzierende Gewerbe in Berlin – im bundesweiten Vergleich – einen geringeren Stellenwert hat und damit Berlins Exportquote sehr gering ist, war Berlin von der Finanzkrise weniger stark betroffen, aber für die Zukunftsfähigkeit dieser Stadt ist es dennoch ein großer Nachteil. Wir brauchen die gewerbliche Wirtschaft und können uns nicht nur auf Dienstleistungen verlassen.

Die Zahl der Erwerbstätigen liegt bei 1,665 Mio., die Zahl der davon sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt rd. 1,106 Mio. Wie auch in den Vorjahren waren mehr Frauen als Männer in Berlin sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Neu eingegangene sozialversicherungspflichtige Beschäftigung findet vor allem in den Bereichen Leiharbeit und prekärer Arbeit statt, jede zweite Neueinstellung ist befristet. In den o. g. Daten sind 108.339 Personen, sog. „Aufstocker“ (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, die gleichzeitig SGB-II-Leistungen beziehen) enthalten.

Die Anzahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten (Mini-Jobs) umfasst rd. 147.000 Personen. Jene, die zusätzlich zu ihrer Haupttätigkeit noch einen Mini-Job ausüben, hat mittlerweile in Niveau von etwa 63.000 Menschen erreicht. Auch ist ein stetig wachsender Anteil derjenigen Personen zu verzeichnen, der dem Niedriglohnsektor zuzurechnen ist. Insgesamt ist festzustellen, dass eine steigende Zahl von Beschäftigten Nebenjobs annehmen, um ihre Lebenshaltungskosten decken zu können.

Zugleich liegt jedoch die Zahl der Arbeitslosen bei knapp 233.000, davon 81,4 v. H. langzeitarbeitslos, während gleichzeitig nur etwa 32.000 freie Stellen (darunter 15.326 für Teilzeitarbeit) zu vergeben sind, das waren 3.400 weniger als vor einem Jahr. Zu der viel zu hohen Zahl derjenigen Menschen, die in Arbeitslosigkeit leben, kommen über 86.000 Arbeitslose, die sich in JobCenter-Maßnahmen befinden und dadurch aus der Arbeitslosenstatistik „herausfallen“. Darüber hinaus finden sich etwa 40.000 Menschen ebenfalls nicht in der Statistik, da sie in Beschäftigungs-, Qualifizierungs- oder Maßnahmen der Beruflichen Bildung des Landes Berlin eine Perspektive suchen. Ebenso fallen aufgrund der sog. 58er-Regelung weitere Zehntausende aus der Berliner Arbeitslosenstatistik. Darüber hinaus hat die Kurzarbeit in Berlin einen Umfang von derzeit über 10.000 Menschen.

Die „**Ehrliche Arbeitslosigkeit**“ in Berlin umfasst folglich nicht 233.000, sondern rd. 400.000 Menschen. Denen stehen nur rd. 8 v. H. offene Beschäftigungsmöglichkeiten gegenüber. Die Hauptstadt hat eine andere Wirtschaftspolitik verdient, es bedarf einer Kehrtwende um 180 Grad!

Die Berliner Beherbergungsstätten haben mit rd. 544.000 neu angekommenen Gästen 11,4 v. H. mehr gemeldet als noch im Vorjahresmonat. Die Zahl der Übernachtungen stieg mit fast 1,2 Mio. um 12,2 v. H.

In Berlin sind 722 Beherbergungsstätten geöffnet, 69 mehr als 2009, und bieten insgesamt 109.300 Betten an (+ 12,5 v. H.).

V.i.S.P.: Horst Gedack, CDA Berlin, Kleiststr. 23-26, Berlin-Schöneberg

**„Ehrliche  
Arbeitslosigkeit“ in Berlin  
erschreckend  
hoch**

-

**Verfehlte Wirtschaftspolitik  
bedarf einer  
Kurskorrektur  
um 180 Grad**

**Tourismus  
weiter auf  
Wachstums-  
kurs**

<p>Es sollte kein Chanson-Abend in der „Bar jeder Vernunft“ werden. Er viel kurzfristig aus. Dafür wurde vom Veranstalter ein kultureller Ersatz im TIPI am Kanzleramt angeboten. Trotz kurzer Rückversicherung auf der Homepage, die eher rätselhaft als erklärend daherkommt, sind meine Gäste aus „West-Deutschland“ (NRW, Krefeld, Heimatstadt meiner ruhig, geordneten Kindheit) und ich doch hingezogen von Worten wie „kulinarisch großzügig“, „Gaumenschmaus für Aug und Ohr!“, „Romantik ohne Angst vor Leidenschaft“ und „Melancholie ohne Wehleidigkeit“, also haben wir umgebucht und sind hingegangen.</p> <p>Gleich zuerst: Der Abend war kurzweilig, hinreißend, es wurde gelacht ohne Ende; man (und frau) muss mehrmals hingehen, um wirklich alle Pointen aufnehmen zu können. Kein Wort, keine Geste ohne Hintergrund, Sarkasmus, Klamauk, Nuancierungen vom Feinsten, Liebes-/Trennungsalltagsgeschehen aus jedem Leben. Einfach großartig! Wahnsinn! Wann gibt es das achte Programm? Oder wollen wir morgen noch einmal hin?</p> <p>Zum Inhalt: Zusammen mit ihrem langjährigen Freund und Regisseur Wolfgang Kolneder haben Lo Malinke und Tetta Müller in ihrer siebten Neuproduktion in zehn Jahren (DIE FETTEN JAHRE) eine Boulevardkomödie geschrieben, randvoll mit den poppigen Ohrwürmern Florian Ludewigs und Schnellfeuer-Dialogen. Ort der Handlung ist das heimische Esszimmer, in dem die beiden „Malediven“ sich auf ein Abendessen mit Gästen vorbereiten, Gäste, über die in deren Abwesenheit erst einmal zu Gericht gegessen wird. Und man amüsiert sich wie immer prächtig dabei. Aber es bleibt nicht dabei, dies sei nur gesagt.</p> <p><b>Bisherige Auszeichnungen:</b>  2000 Kritiker-Preis der Berliner Zeitung  2001 St. Ingberter Pfanne  2004 Tuttlinger Krähe  2004 Memminger Kabarettpreis  2006 Deutscher Kleinkunstpreis (Sparte: Kleinkunst)</p>	<p><b>MALEDIVA</b> - <b>Die fetten Jahre</b></p>
<p>Amália Rodrigues, mit vollem Namen Amália da Piedade Rebordão Rodrigues, wurde am 23. Juli 1920, also vor 90 Jahren in Lissabon geboren und war die wohl bedeutendste Fado-Sängerin. Sie wird auch als „Königin des Fado“ bezeichnet.</p> <p>Ihre sterblichen Überreste befinden sich im Lissaboner Pantheon in der Kirche Santa Engrácia, eine Ehre, die ihr als erster und bisher einziger Frau zuteil wurde. Anlässlich ihres Todes am 6. Oktober 1999 rief der damalige Premierminister António Guterres eine dreitägige Staatstrauer aus, der laufende Wahlkampf wurde eingestellt.</p>	<p><b>Amália Rodrigues</b> - <b>Königin des Fado wäre im Juli 90 Jahre geworden</b></p>
<p>1931 übersiedelt die Familie von Java nach Frankfurt am Main – ihr Vater (mit chinesischer Mutter) ist ein holländischer Teeplantagenbesitzer. Die Familie lebt unterdessen in Wien; Ilse nimmt 1936-1937 Schauspielunterricht am Max-Reinhardt-Seminar, debütiert am Theater in der Josefstadt, kommt 1938 in die Ufa-Stadt Babelsberg. Ihren Durchbruch hat sie 1940 mit dem Film „BalParé“, besingt noch im gleichen Jahr ihre erste Schallplatte „Sing' ein Lied, wenn du mal traurig bist“ und hat bis 1945 bereits in sechzehn Ufa-Filmen mitgewirkt, so in „Wir machen Musik“, „Münchhausen“ und „Die große Freiheit Nr. 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sie zunächst Berufsverbot, doch Hans Rosenthal bringt sie wieder ins Geschäft. In den Sechzigerjahren zunächst Moderatorin beim Rundfunk, bekommt sie 1967 ihre erste eigene Unterhaltungsshow, das „Wunschkonzert“ in der ARD, eine Sendung, in der sie auch wieder ihre von der Natur gegebene Begabung, das Pfeifen, einbringen kann.</p> <p>1948-1953 in erster Ehe mit dem amerikanischen Journalisten John de Forest verheiratet, 1954-1966 in zweiter Ehe mit dem Leiter des Nürnberger Unterhaltungssorchesters am Bayerischen Rundfunk, Josef Niessen.</p> <p><u>Wohnhaft in Berlin:</u>  <b>Kleinmachnow</b> Johannistisch 36.</p>	<p><b>Ilse Werner</b> (eigentlich Ilse Charlotte Still)</p> <p><b>Schauspielerin mit „Pfiff“</b></p> <p>geb. 11. Juli 1921 in Batavia auf Java, heute Jakarta in Indonesien</p> <p>gest. 8. August 2005 in Lübeck</p> <p>von</p>

<p><b>Grunewald</b> Gustav-Freytag-Straße, Villenkolonie.</p>	<p>Klaus-Martin Kersten</p>
<p>Es ist so weit, nach vier Jahren von der ersten Idee bis zur Premiere: Mein Dokumentarfilm <b>Herbstgold</b> kommt jetzt in die Kinos! Ich bin sehr stolz, aufgeregt und ein wenig nervös.</p> <p><i>Herbstgold</i> ist eine Hommage an das Leben und die Schönheit des Alters, wie es sein kann. Nicht glatt und faltenfrei, aber voller Lebensmut, Humor und Willenskraft. Der Film erzählt die Geschichte von fünf Menschen aus ganz Europa, die zwischen 80 und 100 Jahre alt sind. Ihr gemeinsames Ziel: die Leichtathletik-WM der Senioren in Finnland. Über ein Jahr lang haben wir unsere betagten Athleten mit der Kamera begleitet - beim Training, in ihrem Alltag, bei Rückschlägen und großen wie kleinen Triumphen, bis hin zur Weltmeisterschaft. Den Trailer und weiter Infos gibt es unter: <a href="http://www.herbstgold-film.com/trailer-de/">www.herbstgold-film.com/trailer-de/</a></p> <p>Seine Weltpremiere feierte der Film beim Hot Docs Festival in Toronto, wo <i>Herbstgold</i> mit dem Filmmakers Award ausgezeichnet wurde. ZDF Aspekte kommentierte: <b>"Ein hinreißender Film! Mit 100 noch Ziele haben, sie auch erreichen, Gold holen! Herbstgold heißt dieser witzige und ermutigende Film, der das Alter endlich mal nicht als Belastung und Bedrohung sieht."</b></p> <p><b>Ab 8. Juli</b> läuft <i>Herbstgold</i> in einigen Kinos, aber nur für kurze Zeit. Schon ab dem 1. Juli geht der Film auf Premierentour quer durch die Republik. Bei fast allen Premieren bin ich und/oder einige der Protagonisten anwesend.</p> <p>Wie die meisten Dokumentarfilme ist auch <i>Herbstgold</i> nicht mit Marketing-Millionen gesegnet, sondern stark auf Mundpropaganda angewiesen, deshalb... macht bitte Werbung! Es wird nicht leicht, solch einen Film im Sommer und gegen König Fußball zu starten. Aber ganz ehrlich: Dieser Film hat eine Chance verdient, und unsere absolut wunderbaren Protagonisten verdienen es in jedem Fall. Bitte erzählt allen von <i>Herbstgold</i> und den verrückten Greisen, die noch einmal auf dem Siegetreppchen stehen wollen.</p> <p><u>Kinostandorte in Berlin:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Cinestar Kino in der Kulturbrauerei, Schönhauser Allee 36</li> <li>- Neue Kant Kino, Kantstr. 54</li> <li>- Freiluftkino Friedrichshagen, Hinter dem Kurpark 13</li> </ul>	<p><b>„Herbstgold“ im Kino</b></p> <p>-</p> <p><b>Nur für kurze Zeit</b></p> <p>von</p> <p><b>Jan Tenhaven (Regisseur und Drehbuch- autor)</b></p>
<p>Rüdiger Hoffmann ist wieder in ganz Deutschland, auch in Berlin unterwegs und hat ein neues Programm im Gepäck. „Obwohl...“ ist noch brandneu.</p> <p>2007 startete Rüdiger Hoffmann einen Ausflug ins Musikbusiness. Das Album „Sex oder Liebe“ war das erste, nur musikalische Album des Comedien, der sich jedoch auch zuvor schon oft während seiner Auftritte ans Klavier setzte. Parallel zum Album ging Rüdiger daher auch mit einem gleichnamigen Comedy-Programm auf Tour. Zwei Jahre nach „Sex oder Liebe“ kehrt Rüdiger Hoffmann nun mit seinem neuen Programm „Obwohl...“ zurück.</p> <p>Rüdiger Hoffmann tritt wie immer auf die Bühne, setzt sich wieder auf seinen obligatorischen Stuhl und spricht seine berühmt-berüchtigten Eingangsworte: „Ja, Hallo erstmal! Ich weiß gar nicht, ob sie's schon wussten...“ Bei Rüdiger Hoffmann ist qualitative Humor-Arbeit Standard. Wer auf trockenen Humor steht, der liegt mit dem sympathischen Paderborner richtig.</p> <p>In „Obwohl...“ lässt er uns an seinen Wahrheiten über das Allzumenschliche teilhaben, die wir alle schon erlebt haben oder niemals erleben möchten. Doch er schafft es gerade mit seinen kleinen Alltagsdramen, uns Entlastung von unseren alltäglichen Katastrophen zu ermöglichen.</p> <p>Sei es der Pärchenurlaub mit Olaf und Birte in Dänemark, die Hochzeitsvorbereitungen seines Bekannten, Rüdigers Beitritt in den Club der ängstlichen Männer oder seine Jugend in Ostwestfalen in den 80 Jahren.</p>	<p><b>Rüdiger Hoffmann</b></p> <p><b>„Obwohl . . .“</b></p>

<p>Rüdiger ist erwachsen geworden und nimmt uns mit in den Wahnsinn des Alltags. Sehr empfehlenswert!</p>	
<p>Wer vom „Schatten des Windes“ begeistert war, wird den im April 2010 als Taschenbuch herausgekommene Roman von Carlos Ruiz Zafón „Das Spiel des Engels“ ebenso verschlingen und die Welt um sich herum vergessen, bis der letzte Buchstabe durch die eigenen Gefühle geströmt ist.</p> <p>Die Geschichte in Kürze: Barcelona in den turbulenten Jahren vor dem Spanischen Bürgerkrieg: Der junge Autor David Martín fristet sein Leben als Autor von Schauerromanen, als er einen mit dem Zeichen eines Engels versiegelten Brief erhält. Der mysteriöse Verleger Andreas Corelli macht ihm ein unwiderstehliches Angebot. Bald kämpft David um sein Leben – und um seine große Liebe.</p> <p>Wieder werden wir zum Friedhof der Vergessenen Bücher geführt, wieder steigert sich die Spannung bis zu den letzten Seiten, ein Kosmos der tiefsten inneren Gefühle eines Menschen erstrahlt, gepaart mit atemberaubender Spannung eines packenden Krimis und neu, der Eröffnung fantastischer Welten. Für mich war es vorab schon ein Muss, im Nachhinein ein perfektes Buch mit Rausch und Mysterium.</p>	<p><b>„Das Spiel des Engels“</b></p> <p>-</p> <p><b>Roman von Carlos Ruiz Zafón</b></p>
<p>„Ein Schriftsteller vergisst nie, wann er zum ersten Mal für eine Geschichte ein paar Münzen oder Lob empfang hat. Er vergisst nie, wann er zum ersten Mals das süße Gift der Eitelkeit im Blut gespürt und geglaubt hat, wenn er nur seine Talentlosigkeit vor den anderen geheim halten könne, werde ihm der Traum von der Literatur ein Dach über dem Kopf, eine warme Mahlzeit am Ende des Tages und schließlich das Heißersehnte verschaffen: seinen Namen auf ein paar kläglichen Blättern gedruckt zu sehen, die ihn mit Gewissheit überleben werden. Ein Schriftsteller ist dazu verdammt, immer wieder an diesen Moment zu denken, denn wenn es so weit ist, ist er bereits verloren, und seine Seele kennt ihren Preis.“</p>	<p><b>Zitat Carlos Ruiz Zafón aus „Das Spiel des Engels“ (April 2010)</b></p>
<p>Die Nikolaikirche in Berlin wurde als dreischiffige, kreuzförmige Feldsteinbasilika 1220-1230 gebaut. Ihren Namen hat sie von dem Heiligen Nikolaus von Myra. Als ältestes Bauwerk Berlins bildete sie mit dem Molkenmarkt den Kern der im Aufbau befindlichen Handelsstadt Berlin. In den letzten zwei Jahren wurde sie mit einem Kostenaufwand von etwa vier Mio. Euro restauriert. Lebensgroße Schnitzfiguren aus dem 17. Jahrhundert von Christoph Döbel sind ebenso zu sehen wie das mächtige Triumphkreuz, das Taufbecken von 1563 und die Kanzel von 1662.</p> <p>Die Kirche wird seit der Zerstörung 1939 nicht mehr als Gotteshaus genutzt und gehört heute zum Stadtmuseum Berlin. Paul Gehrhardt (12. März 1607 bis 27. Mai 1676) – er gilt neben Martin Luther als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Kirchenlied-Dichter – war von 1657 bis 1667 als Pfarrer in der Nikolaikirche tätig. Zuvor lebte er 6 Jahre in Mittenwalde, anschließend bis 1676 in Lübben. Paul Gehrhardt ist ein Teil der neuen Ausstellung in der Nikolaikirche gewidmet.</p>	<p><b>Besuch der Nikolaikirche am 6. August, 17 Uhr</b></p>
<p>Wie wir in den letzten Tagen lesen konnten, starb Mark Twain vor 100 Jahren in New York, USA. Er war ein genialer Satiriker. Früh starb der Vater, er schloss eine Druckerlehre ab, arbeitete als Lotse, wurde Goldgräber und verdiente sein Geld auch als Journalist.</p> <p>In dieser Zeit verbrachte er, wenn auch kurze Zeit, in Berlin. Von Ende 1891 bis zu Beginn 1892 lebte Mark Twain mit seiner ganzen Familie im <b>Tiergarten</b>, in der Körnerstraße 10. <b>Eine Gedenktafel habe ich dort noch nicht gesehen. Wäre doch eine Initiative für die nächste Bezirksverordnetenversammlung wert, oder?</b></p> <p>Zitat: „Tatsachen muss man kennen, bevor man sie verdrehen kann.“</p>	<p><b>Samuel Langhorne Clemens</b></p> <p>-</p> <p><b>Mr. Hyde des Humors alias Mark Twain</b></p>
<p>„Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern be-</p>	<p><b>Zitat des Monats</b></p>

rührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstlichste Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit.“	
---	--

*Novalis, aus: »Heinrich von Ofterdingen«*